

„Streik der Universitätsärzte in letzter Sekunde abgewendet“

Der ab Montag, den 07.11.2011 geplante, unbefristete bundesweite Streik der Ärztinnen und Ärzte der Universitätskliniken wurde in letzter Sekunde abgewendet. Bei kurzfristig anberaumten Verhandlungsgesprächen einigten sich der Marburger Bund und die Tarifgemeinschaft deutscher Länder im Wesentlichen auf nachfolgende Eckpunkte:

- lineare Lohnerhöhung um 3,6 %
- Nachtdienstzuschläge in Höhe von 20 %
- Bereitschaftsdienstzuschlag in Höhe von 20 % (kompensiert durch Urlaubsabzug)
- Strukturänderungen in der Entgelttabelle
- Erweiterung des Geltungsbereiches des Tarifvertrages auf Justizvollzugsärzte

„Dies stellt einen tragfähigen Kompromiss dar, wenngleich dies nicht in Gänze eine Gleichstellung zu anderen Klinikträgern bedeutet.“, so der Sprecherrat der MHH. Zweifelsohne gibt es keinen Gewinner bei einem Kompromiss. Die Ärzte der MHH sind aber erleichtert, für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen nun nicht mehr „auf die Straße gehen“ zu müssen. „Ob die Problematiken der Hochleistungsmedizin damit auch zukünftig und nachhaltig gelöst sind, sei dahingestellt.“, so der Sprecherrat der MHH weiter.

Der Marburger Bund hat inzwischen den Streikaufruf ab Montag, den 07.11.2011 zurückgenommen. Jegliche Arbeitskampfmaßnahmen werden daher auch ganz im Sinne der Patienten mit sofortiger Wirkung eingestellt. Die Ärztinnen und Ärzte der MHH werden somit auch weiterhin in gewohnter Art und Weise zur Verfügung stehen.

Für Rückfragen:

Dr. med. Philipp Ivanyi (0179) 669 85 86
Dr. med. Frank Dressler (0176) 430 06 43
Dr. med. Kai Johanning (0171) 755 55 07

www.mhh-aerzte.de

Weiterführende Informationen:

Hintergrund des geplanten Streiks waren die gescheiterten Tarifverhandlungen zwischen dem Marburger Bund als Vertreter der angestellten Ärztinnen und Ärzte und der Tariftgemeinschaft deutscher Länder (TdL). Bei einer Urabstimmung des Marburger Bundes hatten sich im Oktober bundesweit 97,4 Prozent der Uniklinik-Ärzte für den Arbeitskampf entschieden. Zentrales Argument im bundesweiten Arbeitskampf ist die besondere Situation der Ärzte an Universitätskliniken. Mit ihren Aufgaben in Krankenversorgung, Forschung und Lehre sind sie im Vergleich zu anderen Klinikärzten am stärksten belastet, verdienen jedoch je nach Gehaltsstufe bis zu 10 % weniger als Ärzte an nicht-universitären Kliniken. Die Attraktivität sowie die Zukunftsfähigkeit der deutschen Hochschulmedizin werden hierdurch deutlich gemindert.

Vor dem Hintergrund des drohenden Streiks ab der nächsten Woche, der insgesamt 23 Kliniken im gesamten Bundesgebiet betroffen hätte, hatten sich nun beide Verhandlungsseiten zu erneuten Verhandlungen in Berlin getroffen und eine Einigung erzielt. Zur teilweisen Kompensation der Forderungen wurden allerdings Sonderurlaubstage gestrichen.